

Die neuen Eigentümer haben grosse Pläne

Erstmals in der über 120-jährigen Firmengeschichte gehört die Lenzburger Kromer Print AG nicht mehr der Familie Kromer.

Florian Wicki

Es herrscht Aufbruchstimmung an der Lenzburger Karl Roth-Strasse, wo die Kromer Print AG 2017 ihre Zelte aufgeschlagen hat. Seit Jahresbeginn gehört das Unternehmen nicht mehr Theo Kromer, der es 1974 in dritter Generation übernommen hat. Und doch hält dieser gleich fest: «Man muss nicht meinen, wir würden jetzt das Rad neu erfinden, für das Geschäft ändert sich in erster Linie einmal gar nichts.»

Die beiden neuen Eigentümer sind denn auch altbekannte Gesichter im Hause Kromer: Es sind dies Andy Amrein, seit 2002 Geschäftsführer der Kromer Print AG, und Michael Mare, seit 2014 Business-Development-Verantwortlicher, beide in der Geschäftsleitung. Sie ergänzen sich enorm, wie die beiden betonen – Amrein beschäftigt sich mit den technischen Angelegenheiten, während Mare das strategische und konzeptionelle übernimmt. Kromer freut sich: «Ganz wichtig, der Eigentümerwechsel erfolgt aus einer Position der Stärke heraus, nicht aus der Not.» Es gehe vorwärts und Amrein wie auch Mare hätten in ihrer langjährigen Tätigkeit beide bewiesen, dass sie nicht nur über das nötige Rüstzeug, sondern auch über das Herzblut verfügten, um die Kromer Print AG in die Zukunft zu führen.

Einbrüche zwischen 10 und 20 Prozent

Die letzten zwei Jahre waren auch für sie nicht ganz einfach, das Unternehmen wurde von der Coronakrise hart getroffen, erzählt Andy Amrein: «Es liegt im Wesen der Coronazeit, dass wir keine Planbarkeit mehr haben. Wir sind uns dank unserer breit abgestützten Kundenstruktur eigentlich immer eine volle Auslastung gewöhnt.» Heute sei es schwierig, länger als eine Woche vorauszuplanen – so habe das Unternehmen in den verschiedenen Abtei-



Die neuen Eigentümer der Kromer Print AG: Michael Mare (links) und Andy Amrein.

Bild: zvg

lungen eigentlich nur noch zu viel oder zu wenig Ressourcen. Und Michael Mare fügt an, während der Krise habe die Firma neue Hochs und neue Tiefs kennen gelernt – die Volatilität sei massiv höher, beim Auftrags- wie dann auch beim Umsatzvolumen: «Durch die Coronamassnahmen des Bundes wurden viele Aufträge zurückgehalten, die dann, als gelockert wurde, alle gleichzeitig ausgeführt werden mussten.» Davon seien besonders alle Drucksachen aus der Eventbranche, der Gastronomie und der Hotellerie betroffen gewesen, weniger jene aus anderen Unternehmungen oder beispielsweise aus den Spitälern.

Dank der breiten Abstützungen hätten die Einbrüche während «nur» zwischen 10 und 20 Prozent betragen. Amrein gibt zu bedenken, dass man auch die indirekten Auswirkungen nicht ausser Acht lassen dürfe. Er gibt ein Beispiel: «Gibt es keine Veranstaltungen, sind auch die Veranstaltungskalender leer. Die wiederum sind wichtige Bestandteile von Fachmagazinen, welche dann für den Anzeigenmarkt weniger attraktiv werden.»

Drucken ist und bleibt das Kerngeschäft

Doch auch bei der Kromer Print AG ist seit der Pandemie nicht alles schlecht gelaufen, zeigt sich Mare optimistisch: «In der Krise sind bei unseren Kunden neue Bedürfnisse entstanden, nur schon aufgrund der Tatsache, dass ganz viele Menschen während dieser Zeit im Homeoffice sass.» Die müssten ja auch von zu Hause aus Zugriff auf Dokumente aus ihrem Firmenarchiv erhalten, und genau da setze eine neue Idee an: «Man kann sein physisches Archiv, beispielsweise bei einem Notar oder einem Rechtsanwalt, beim Arzt oder wo auch immer, künftig bei uns digitalisieren.»

Heisst das, die heuer 124 Jahre alt gewordene Druckerei än-

dert nun den Geschäftszweck? Mare winkt ab: «Das Drucken war, ist und bleibt die Kerndisziplin und der Hauptmotor unserer Unternehmung, dazu bekennen wir uns. Aber wir sehen ein sehr grosses Potenzial und vor allem den grossen Bedarf.» So seien Lager- und Wohnraum bereits sehr begrenzt, Platz werde immer teurer: «Und genau dort kann man als Unternehmen sehr viel Geld einsparen und gleichzeitig an Effizienz dazugewinnen, da sich in einem digitalen Archiv viel schneller Sachen wiederfinden lassen.»

Inklusion durch Digitalisierung

Das Scannen selbst sei aber nicht der Clou an der ganzen Sache, führt Mare aus. Sondern die Handhabung der gesannten Daten, dass diese direkt an den richtigen Ort gelangen und automatisch richtig benannt werden: «Wenn Sie 200'000 Dokumente einscannen müssen, und die hat ein grosses Archiv schnell einmal, dann wollen Sie nicht jedes Dokument von Hand beschriften, das muss industriell laufen.» Und Amrein fügt an: «Gleichzeitig muss im Scan auch die Textart erkannt werden, mit als Titel erkennbare Titel und Volltextsuche.»

Da eröffne sich gleich ein weiteres Geschäftsfeld, an dem Amrein und Mare dran sind, nämlich das Erstellen von hindernisfreien PDF-Dateien. Amrein erklärt: «Wir wollen die Digitalisierung weitertreiben und so dafür sorgen, dass Menschen, die nicht sehen können, beispielsweise amtliche Dokumente trotzdem lesen können. Sprich, dass es ihnen maschinell richtig vorgelesen wird.» Amrein schätzt, dass das früher oder später – dem Zeitgeist entsprechend – sowieso für Behörden und Ämter zwingend nötig wird, darum sei das Unternehmen jetzt schon dran, das entsprechende Know-how aufzubauen.

Fusion wird weiter abgeklärt

An der Konferenz in Unterentfelden standen andere Themen im Fokus.

Nach der «Zukunftskonferenz» im September fand am Wochenende nun die «Ergebniskonferenz» statt. Sechs Arbeitsgruppen mit gemeinsam über 50 Personen befassten sich mit Themen der Gemeinde. Die Gruppe Begegnungsorte sieht die Belebung des «Chreesegge», einen Büchertausch und einen Ausbau der Spielplatzangebote als Prioritäten. Die Gruppe Lebendiges Dorf will eine digitale Plattform aufbauen mit Informationen zu Vereinen und Aktivitäten. Eine neue Website der Gemeinde ist in Planung. Der Austausch zwischen Eltern mit Kleinkindern soll gefördert und der Mittagstisch Esspunkt wiederbelebt werden.

Diese Massnahmen schlägt die Arbeitsgruppe Verkehr vor: Mehrzweckstreifen oder Ampeln zur besseren Querung der Haupt-

strasse, keine Schwellen mehr an der Quellmatt- oder Roggenhausstrasse – dafür aber Tempo 20 bei der Schule und beim Migros-Parkplatz. Bei mehreren Kreuzungen will die Gruppe zudem die Übersichtlichkeit verbessern.

Punkto Klima will eine Gruppe das Energiestadt-Label erreichen und das Ziel Netto-Null-Emissionen bis 2040 in der Gemeindeordnung festhalten. Das Team Energie will Solaranlagen fördern. Massnahmen für Biodiversität und gegen Littering wurden ebenfalls vorgestellt.

Fusion: Vorentscheidung wohl schon dieses Jahr

Bis Ende Monat werden Schlussberichte an den Gemeinderat verfasst, der die Themen aufnehmen und je nach Priorität künftig umsetzen wird. In Aussicht ge-

stellt war für dieses Wochenende eine klare Positionierung des Gemeinderats betreffend möglicher Gemeindefusionen mit Aarau oder Oberentfelden. Doch der Gemeinderat ist noch nicht so weit, wie Ammann Alfred Stiner auf Anfrage erklärt. Am Wochenende stellte er die zehn Kriterien vor, nach denen für oder gegen eine Fusion entschieden werden soll. Darunter befinden sich Dinge wie Finanzen, Professionalität, Mitwirkung, Bürgernähe oder Identifikation mit der Gemeinde.

Eine erneute Klausursitzung zum Thema Fusion werde bald stattfinden. «Der Gemeinderat behandelt dieses Thema mit hoher Priorität», sagt Alfred Stiner. Und er verrät: «Gegebenenfalls werden wir in der Wintergemeindeversammlung einen Kreditantrag stellen.» (dvi)

Staatsanwaltschaft untersucht Unfall-Tesla

Lenzburg Aus dem Unfall wurde ein Unfall mit Todesfolge. Am Sonntagnachmittag vollzog ein deutscher Tesla-Fahrer zwischen Lenzburg und Hendschiken unweit des Neuhoftunnels aus bisher ungeklärten Gründen eine 180-Grad-Wende, überfuhr eine Sicherheitslinie und kollidierte mit einem entgegenkommen-

den VW Polo seitlich-frontal. Eine Insassin (42) des VW Polo erlag ihren schweren Verletzungen am Montagmorgen. Die Aargauer Staatsanwaltschaft untersucht derzeit, ob ein technischer Defekt am Tesla ausgeschlossen werden kann. Im Internet finden sich bereits Spekulationen, die eine Schuld am Autopilotensystem

von Tesla vermuten. Der Fahrzeughersteller weist darauf hin, die Assistenzsysteme «erfordern eine aktive Überwachung durch den Fahrer und machen das Fahrzeug nicht autonom». Der Fahrer könne das System jederzeit überstimmen. Eine 180-Grad-Wende sei dem System nicht möglich. (wif)

Abschluss 1,5 Mio. Franken besser als erwartet

Meisterschwanden Den Rechnungsabschluss 2021 bezeichnet Meisterschwanden (senkte den Steuerfuss 2021 von 65 auf 60 Prozent) in einer Mitteilung als «ein gutes Ergebnis trotz Corona-Pandemie». In Zahlen heisst dies: Anstelle eines geplanten Minus von 790 000 Franken resultierte per Ende Jahr ein Plus von rund 733 000 Franken. Das

insgesamt um über 1,5 Millionen Franken bessere Ergebnis sei vor allem auf Mehreinnahmen im Bereich Steuern von rund 1,3 Millionen Franken zurückzuführen, so die Mitteilung. Zudem habe es auch Einsparungen in den Bereichen «Verwaltung», «Bildung» und «Soziale Sicherheit» gegeben. Sowohl das Wasserwerk, die Abwasserbeseitigung als auch

die Abfallwirtschaft wiesen Ende Jahr ein Plus aus.

Bei der Ortsbürgergemeinde gab es hingegen ein Minus von rund 5500 Franken. Budgetiert war ein Minus von 18 800 Franken. Das Eigenkapital der Ortsbürgergemeinde betrug per Ende 2021 rund 8,6 Millionen Franken, heisst es in der Mitteilung. (asu)